

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 21 (1939)  
**Heft:** 11

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**







heit und dem auch wir unser ganzes Leben anbetrauen dürfen.

Die Abende waren mehr der Geselligkeit gewidmet. Werner Karlsruher zeigte allerlei Spiele und Charaden; Wujst, auch Chorführer wurde gepflegt. Daneben wurde die Gelegenheit benützt, die Auftritte auf allerhand Zirkulationen zu aufmerksamer zu machen. Frau Fr. Koch von Alpnach berichtete über die evangelische Erziehungsinstitution, die für die Diaspora

so notwendig ist, um der Not der Waischen zu begegnen. Vom evangelischen Töchtersinstitut in Lugano, von der Arbeit der Freundinnen und der Frauenhilfe, der Haushaltungsschule Sorgen u. a. wurde berichtet. — Auch der persönliche Austausch kam nicht zu kurz. Wir dürfen sagen, daß uns wieder viel Wertvolles geschenkt wurde und daß die Tagung von einem besondern Geist der Gemeinschaft getragen worden ist.

D. Koppio, Zuzen.

## Kleiner Alltag im Dienste der großen Idee

Von S. Gschwind-Regenaß.

Wir Frauen sind uns wohl bewußt, daß auch wir im Kampfe um die Stärkung und Rettung der Demokratie eine ernste Aufgabe zu erfüllen haben. Aber diese ernste Aufgabe stellt sich uns nicht in der geforderten Hingabe an ein großes Werk, sondern sie fordert die — wie das meistens der Anteil der Frau ist — in kleinen und größeren Einzelbestrebungen, nämlich in den Kleintätigkeiten des Alltags.

Wenn die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Zeit eines der großen Haupterfordernisse für die Rettung der Demokratie darstellt, dadurch, daß durch die junge Generation endlich in den Produktionsprozess und damit zur Freude am Leben in der Heimat geführt werden kann, so sollen wir Frauen in unserm Einzelleben unsern Beitrag dazu zu leisten, indem wir ältere Väter, Brüder, Väter bestimmen, sich aus ihrem Wirkungskreis ganz oder wenigstens teilweise zurückziehen, um einer jungen Kraft Platz zu machen und ihr damit die Möglichkeit zur Erziehung zu geben. Frauen können dazu oft entscheidend beitragen, wenn sie mit ihrer Familie genötigt sind, sich in ihren Anprüfungen an Wohlstand und Genuss zurückzuführen.

Wenn wir unsere nicht notwendigen Einkünfte zu Gunsten ihrer notwendigen Einkünfte abgeben. Mancher Mann getraut sich diesen Schritt nicht zu tun, von ihm aus, auch wenn er sich zum Wohlstand reif fühlt. An der Frau ist es, das ererbte Erbe zu tragen.

Zeitiglich haben wir Frauen als Konsumantinnen ein besonderes Interesse an der Arbeit unserer Volksgenossen zu betonen, wir müssen es uns zur selbstverständlichen Pflicht machen, beim Einkauf der Schweizer Handarbeit vor billiger Auslandware den Vorzug zu geben, auch wenn wir etwas höhere Preise anlegen müssen. Wir Frauen hielten es bis jetzt für eine erfüllte Pflicht, wenn wir aus Familieninteresse möglichst billig einkaufen und dabei unsere berühmte Sparlust entwickeln konnten. Heute wird die Parole für die Schweizerinnen lauten: Nicht sparen an Kleinbeträgen aus Familieninteresse und Genußsucht, sondern kaufen bei Bedarf, um Arbeit und Verdienst zu geben unsern Vätern und Schwägern in der Heimat.

Wenn wir dabei die Arbeiten des Schweizer Heimatwertes berücksichtigen, so können wir gewiß sein, nicht nur in diesem Sinne zu handeln, sondern zugleich auch unser Heim mit Erzeugnissen volkstümlicher Arbeit zu schmücken. Wir müssen aber auch trachten, mit allem Nachdruck die Labelbewegung bei unsern Frauen im ganzen Land lebendig zu machen. An uns Frauen liegt es, daß es dazu kommt, daß immer mehr Waren dieses rühmlichen Abzeichens führen können, weil sie unter menschlichen Verhältnissen in unserem Lande hergestellt wurden, nämlich dann, wenn wir beim Einkauf diesen Labelartikeln nachfragen, so wie

Wir Frauen können aber auch das Gefühl der Selbstverleugerei stärken durch unser Verhalten im Alltag von Mensch zu Mensch. Wir haben es doch so leicht, im Verkehr mit andern Frauen aller Kreise, über soziale Vorurteile hinwegzugehen. Uns verbindet als Mütter, gleiches Erleben mit jeder Frau jenseits Standes, die auch Mutter ist. Dies gemeinsame Erleben sollte uns doch wohl auch die eine gemeinsame Aufgabe aller Frauen unseres Volkes vor Augen stellen: Die tatkräftige Mithilfe bei der Aufzucht der Jugend. Wie schön wäre es, wenn kinderarme, begüterte Frauen den kinderreichen Müttern nachhelfen wollten bei ihrer schweren Aufgabe nicht als Wohltätigkeit, sondern als Dienst am Volk und damit am Vaterland. Solche Familienhilfe könnte in Form von Patenschaften sich sehr ausgiebig auswirken.

Wie selbstverständlich sollte es doch sein, daß auch das wohlhabende Kind zu seinen kleineren Söhnen tragen muß, damit auch andere diese guten Sachen genießen können. Mancher Mutter könnte so leicht die Sorge abgenommen werden, wie sie für Kinder für die Schule wieder anständig leiden soll. Weht solcher Austausch in schweizerischer Geistesform, so braucht bei den Rechenenden kein Gefühl der Minderwertigkeit zu entstehen.

Zu Dienste der Stärkung unseres Schweizergeistes hat die Schweizermutter Großes und Entscheidendes zu leisten. Sie ist die Trägerin und Bewahrerin unserer Kultur und Erziehung. In der Frau, wenn sie in ihrer Familie und Umgebung Schweizerkultur verbreitet. Der Begriff der Kultur umfaßt das ganze Leben in allen seinen Formen, so muß sich die Erziehung zur Schweizerkultur von der Mutter aus in einer Lebenshaltung auswirken, die dem ursprünglich schweizerischen Menschen entspricht. Erst schweizerisch ist es, bei einer gewissen Bedürfnislosigkeit und Einfachheit doch an Qualität festhalten. So bedeutet die Erziehung des Heims in Schweizergeist die einfache Arbeit als Schweizerholz, dem die Arbeiter entgegenkommen, in den Kisten als Lieber, lieber einfache und reichere Dinge als Luxusgüter. In diesen Heim sollen die Kinder aber auch die Lieber der Heimat kennen lernen: die Mutter hält sie an, auf die Mundart zu achten und sie zu pflegen. Der Sonntag bringt ihnen auf Ausflügen die engere und weitere Heimat nahe, und die Erzählungen aus Mütter und Großmütter Jugend erklären ihnen, wie alles in ihrer Umgebung so geworden ist. Mit ganz andern Augen betrachten die Kinder so ihren Heimatort und verwurzeln mit ihm.

Zur Volksberufundenheit beitragen werden aber auch jene deutschschweizerischen Mütter, die ihre Kinder das Volkstum in seiner Sprache und Kultur wirklich erleben lassen, indem sie ihnen einen genügend langen Aufenthalt dort gestatten. Nach der einfachen Volksschule braucht es dazu wohl gegen zwei Jahre. Mit erweitertem Horizont und Verständnis für die Kultur der andern Schweiz werden die Kinder auch Verbindungen mit dort gehalten.

(Schluß folgt.)

## Gerichtliche Entscheide\*

Helliches Güterrecht.

Geltendmachung einer Sondergutschuld nach Auflösung der Ehe.

Wieder fällte das Bundesgericht einen für die Frauenwelt wichtigen Entscheid. (BGE III, Teil Nr. 37 von 1938.)

Kurz der Tatbestand:  
Frau X. hatte im März 1929, während Bestand der Ehe, ohne Wissen des Ehemannes, für ihren Bruder bei einer Bank eine Solidarbürgschaft in Höhe von Fr. 12,500.— übernommen. Am 1. Juni 1935 starb der Mann. Von der nunmehr zur Witwe gewordenen verlangte am 31. Juli 1936 mittels Zahlungsbefehls der Mitbürgen, der sich die Rechte des Gläubigers hatte abtreten lassen, 7514 Fr. 65 Rp. plus Zins zu 6 Prozent seit 28. März 1932. Frau X. erhob Rechtsvorbehalt. Zu seiner Befreiung gab der Mitbürgen Rechtsvorbehalt mit folgendem Rechtsbegehren ein: 1. Frau X. sei als Schuldnerin für obige Hauptsumme zu erklären.

2. Es sei der Rechtsvorbehalt zu befeitigen.

Das Urteil  
erging zugunsten des Mitbürgen; lediglich der Zinsabzug wurde von 6 Prozent auf 5 Prozent herabgesetzt. Für die Summe von Fr. 9797.25 (Hauptsumme inkl. Zins und Kosten) sollte nun Frau X. gehaftet werden. Der Pfändungsbeamte stellte dem Gläubiger einen Verzichtsein auf mit der Begründung: durch das Ableben des Ehemannes sei das Sondergut untergegangen; da aber für Sondergutschulden nur dieses hafte, sei auch kein der Pfändung unterliegendes Vermögen mehr vorhanden. Er berief sich dabei auf Art. 21 in Verbindung mit Art. 190 und 191 ZGB. — Der Pfändungsbeamte wandte sich an die Gläubiger mit einer Forderung zwecks Aufhebung dieser Verzichtserklärung. Verfügung an die Aufstichtsböden: Das Verzichtserklärung habe nicht zu beurteilen, sondern auf Grund des eingetragenen Verzichtsein in das Gesamtvermögen der Schuldnerin zu vollstrecken. — Die Angeprochene machte geltend: der Gläubiger habe unterlassen anzugeben, ob seine Forderung auf Vollstreckung in das Gesamt- oder lediglich in das Sondergut gerichtet sei.

Die Angelegenheit wurde bis an das Bundesgericht gezogen.

Die Frage, die dieses abzuklären hatte, war folgende:  
Ob für eine von der Ehefrau während Dauer der Ehe ohne Zustimmung des Ehemannes eingegangene persönliche Schuld nach Heiratsauflösung ausschließlich der Sondergut hafte oder ob dafür ihr Gesamtvermögen zu beanspruchen sei und wenn ja, inwiefern?

Das Bundesgericht führte aus: daß, nachdem ausdrücklich festgelegt sei, daß die Eheleute in Güterstände der Eheverbindung gelebt hatten und die Schuld ohne Einwilligung des Mannes eingegangen sei, nach Heiratsauflösung die Verzichtserklärung der Ehefrau in ihr ganzes Vermögen grübe. Dieses Vermögen hafte jedoch für diese Schulden nur insofern als bei Heiratsauflösung das Sondergut die betreffende Forderung zu decken in der Lage war. In obigem Beispiel erklärte würde das Gesamtvermögen von Frau X. für die betriebenen Fr. 9797.25 nur dann hafte, wenn beim Ableben des Ehemannes ihr Sondergut für diesen Betrag ausgereicht hätte. War beim Tode des Mannes ihr Sondergut kleiner als die Schuldsumme, dann tritt eine entsprechende geringere Haftung des übrigen Frauenvermögens ein. Diese Begrenzung der Haftung muß die Frau durch Rechtsvorbehalt geltend machen. Unterläßt sie dies, so hafte es sich selbst zuzuschreiben, wenn ihr Gesamtvermögen für eine an sich nur Sondergutsforderung beansprucht wird.

\* Unter diesem Titel werden wir von Zeit zu Zeit Entscheide veröffentlichen, welche über die Rechtslage in Fällen auslegen, wie sie sich für Frauen immer einmal da und dort ergeben können. Red.

Was steht also, wie vorstehend vorgegangen werden muß, wenn eine Frau nach Heiratsauflösung für eheliche Schulden betrieben wird. Die Frau, resp. deren Rechtsbeistand, hatte es unterlassen, beim Rechtsvorbehalt die Begrenzung ihrer Schuldhaft geltend zu machen. Der Gläubiger durfte daher die Verdringung in ihr Gesamtvermögen durchzuführen.

Dr. E. H.

## Bücher

Wie können wir unsere Kinder auf  
von Dr. Emanuel Higgensbach, Verlag Gebr. Riggensbach, Basel, Preis kart. Fr. 3.—

Der Verfasser behandelt in dieser Schrift den ganzen Fragenkomplex der Geschlechtsreife ausführend und durch alle Entwicklungsstufen von Kleinkind bis zum jungen Mannchen, den von der Kindheit bis zur Pubertät. Der theoretische Teil, der über Sinn, Bedeutung und Weg der Geschlechtsreife orientiert, wird durch einen praktischen Teil mit Beispielen zur Aufklärung in Elternhaus und Schule ergänzt, so daß jedem Erzieher ein zuverlässiger Ratgeber über das ganze Gebiet in die Hand gegeben ist.

Fragen um Liebe und Gehilich  
von Dr. Emanuel Higgensbach, Verlag Gebr. Riggensbach, Basel, Preis kart. Fr. 1.80.

Das Buchlein behandelt kurz und allgemein verständlich alle Fragen, mit denen sich etwaige junge Menschen auseinandersetzen müssen, besonders wenn sie sich mit Heiratsabsichten tragen. Es scheint uns nicht unwichtig, daß der Verfasser auf die Bedeutung und Aufgaben der Ehe, wie sie in unserer Gesetzgebung verankert sind, eingehend und Gehege teilweise im Wortlaut wiedergibt.

Landesausstellung im Werden  
Ein sehr hübsches, farbenfrohes Werkchen für die schweizerische Landesausstellung, deren Ziele sich ja im Mai öffnen sollen, ist eben erschienen. Im Stil einer „schönen Illustrierten“ gehalten, bietet das Heft interessante Bilder aus der jetzigen Bauphase, zeigt Modestillleben, Bauhandwerker, Künstler an der Arbeit und bietet im farbigen Uebersichtspflan schon heute die Orientierung für den zukunftsreichen Besucher. (Preis 60 Rappen.)

## Kleine Rundschau

Sie wollen heilen!  
Aus Holland wird berichtet, daß unter den 20,000 deutschen Hausangestellten — in dieser Zahl sind auch Lehrinnen, Goubernanter und Kinderpflegerinnen begriffen — welche nach Deutschland zurückverwandeln werden, eine große Bewegung ausgeht wurde, die dahin geht, durch Heirat mit Holländern diesem Gebot nicht mehr zu unterliegen. Sie sollen durch die Bürgermeisterei ihrer Wohngebiete in dieser Richtung um „Hilfe“ gebeten haben!

## Krankheit vermeiden, schlang, jung, gesund und im Schwung bleiben durch eine

## Heil-Massage-Kur

Heilmassage für Nervenschmerzen, Drüsenstörungen, Muskelkrämpfe, Gelenk-, Knochenveränderungen, Gymnastik, Bäder, Packungen, Teraspuren, Ganzkörpermassage, besond. Blut-zirkulation und Stoffwechsel, stärkt die Nerven, befördert Schlaflosigkeit und steigert die Leistungsfähigkeit; sie verleiht dem Körper Beweglichkeit und Frische.

12jährige erfahrungreiche Fachkuzin  
Institut für natürliche Heilmethoden

## Joh. Wälchli

staatl. dipl. Masseur und Physiotherapeut,  
Hettingerstraße 4, Zürich 7, Tel. 2.96 11  
Prospekte gratis

Bitte Inserat ausscheiden und aufbewahren!

**Geschützt seit  
75 Jahren**

*Libig*

**FLEISCH-EXTRAKT**

und sie fragen etwas Knuspriges für die Kinder heim.

„Sie wurde für das Zusammenstellen der Bafete verpflichtet, und als sich Wolzengrads verabschiedeten, fragte die Hausfrau nach: „Und diese Dame mit dem Hund? Sie ist gewiß nur schlichter und würde sich noch so gern abgeben.“

„Frau Anderlort? Ich weiß nicht.“ hieß Wolzengrad an. „Ladita fiel ihm ins Wort. „Ich verzeihe Ihnen, daß sie mit uns feiert, so sicher als mein Hund Fips die Bekanntschaft ihrer Lucia machen wird.“

„Als Wolzengrads allein waren, lachte Otto laut auf. „Das ist eine hinterlistige Frau! Ihr Weiber, wenn Sie Euch etwas in den Kopf gefickt hat —“

„So redet du?“ rief Else erwidert. „Ich kann mir gar nichts anderes denken, als Ladita wieder getroffen zu haben. Denn doch, wie sie es ruhig und bequem haben könnte! Sie braucht ja nur eine Summe zu zeichnen für irgendeine öffentliche Wohnung. Aber nun wissen die alten Leute, daß sie ihre einladenden Gäste sind, daß sie sich im Leben kümmern und daß man eine Freude gemeinsam haben kann, nicht die einen hier und die andern dort, und ein Graben dazwischen. Das ist eben Weiblichkeit.“

„Dort, dort! Du bist ja ganz bereit!“ Otto sah von der Seite seine Frau an, die mit gewöhnlichem Doppelt lächeln war.

„Es kam mir eben so“, sagte sie. „Ja, weißt du, ich schäme mich, wenn ich daran denke, wie ich meine Zeit verbrachte. Ich könnte doch auch.“

„Sie suchte nach einem Ausbruch — mit einer Aufbebung stellen.“

Jetzt wurde Ottos Miene ernst. „Du darfst nicht weghen, daß du nicht die Mittel von Frau Bonrat hast. Aber arbeite nur mit ihr. Sie wird auch nach Weiblichkeit noch etwas zu tun haben für dich. Das ist eine Frau, die nicht kalte. Und alle ihre Schattungen lassen ihr sicher nie lange Ruhe. Ein solches Leben — ich sag es auch. Denn böser Otto ist nicht so verträglich, wie du glaubst. Und sie ist eine große Dame, die eine Weibliche das Mitleid hat, wenn sie disponiert. Mich hat sie ja nicht als

„Ochneffere drangeht.“ und er armte Ladita lachend nach: „mein Mann wird sich so freuen.“

„Und du glaubst das es ihr um deine Hilfe zu tun war? Ihr helfen wollte sie damit du an diesem Urlaub nicht an deinem Familien Hecht und an deiner Arbeit verliert, mein guter Otto.“

„Es wird immer hübsch.“ sagte Wolzengrad.

Als an Bierundmangelt die krübe Dämmerung herabfiel, setzte Frau Bonrat die letzten Resten an ihre mächtige Weiblichkeitsstange. Die Wolzengrad kam mit windgeröteten Wangen herein. „Oh wie gemächlich, das wird ja ein Familienfest!“ rief sie.

„Ich hatte mit einer lange weiße Tafel mit ebensolangen Wägen vorgelegt.“

Frau Bonrat nahm ihren Arm und führte sie von einem der tannengeschmückten, von bezaubern Stühlen umstellten Tische zum andern. „Mein, wir sind kleine Familien, immer zehn Gäste beinahe. Wollte ich die Hausfrau, dort drinnen wäret meine alte Haushälterin, sie ist eine Dame bei solchen Anlässen und hier in der Ecke amte Frau Anderlort.“

„Dort? Aber dort? oder wie?“

„Ach, ich habe neulich mit ihr Bekanntschaft geschlossen. Ich ging mit meinem Fips in ihrer Wohnunggen Spaziergen; sie kam mit Lucie daber — das Tier war charakteristisch — und du weißt ja, wie das geht bei Bundesleuten, man ist bald schon zu etwas aus den Gatten gemeinliche Bekanntschaft erwacht und von unzeren Weihnachtsvorbereitungen gepöden. Wollte ich, daß die Frau eine sehr hübsche, ausgebildete Stimme hat? Sie wird uns heute alle Weihnachtslieder singen, nur ein paar kurze Verse; denn von unzeren Leuten sind einige schwärzliche, die würden sich ungeduldig.“

„Sich zu etwas aus den Gatten gemeinliche Bekanntschaft erwacht und von unzeren Weihnachtsvorbereitungen gepöden. Wollte ich, daß die Frau eine sehr hübsche, ausgebildete Stimme hat? Sie wird uns heute alle Weihnachtslieder singen, nur ein paar kurze Verse; denn von unzeren Leuten sind einige schwärzliche, die würden sich ungeduldig.“

„Frage Sie mit Stauern.“

Aber Frau Bonrat hatte sich wieder praktischen Dingen zugewandt. Große mandelgeschmückte Guehlfuppe wurden eben aufgestellt. Und die Haushälterin brachte einen Stob weinachtlicher Wildkräuter herbei, mit denen jedes Gebed geschmückt werden sollte.

„Sie bewunderte die seine Zeichnung.“

„Dreher Siebner entwirft sie mit jedes Jahr.“

„Ihre Frau Bonrat.“ So ist bald der ganze „Club“ beisammen!“ rief Else. Ladita lächelte nur über ihre Partierung hinweg.

„Es hatte noch nicht fünf Uhr geschlagen von der Weiblichkeit, als die ersten Geladenen im Hause erschienen. Der Herr aus Wolzengrad, mit seiner Gehilichkeit. Er half geltand den Frauen in dem Bagen. Frau Dr. Anderlort trübte in Else ein wenig veräpelt herein. Gerade am Heiligabend war Lucie entlaufen, und eben erst hatte sie sich hübsig und zerputzt wieder eingeleitet. Ihre Herrin war nun etwas heiter nach der Suche im letzten Abend und hülfte in ihren Platz hinein. Aber Ladita sagte heiter: „Sie sind in besserer Gesellschaft. Manche Konterfänger haben jedesmal ein Pech vor dem Aufreten.“

Die Hausfrau spielte das Weihnachtslied am offenen Fenster. Es begleitete den schütterten Gelang ihrer Gäste mit klingenden Griffen und mächtigen O-Tönen. Mit unigen Jubel strömte die Musik über die kleine Versammlung hin. Manche der Alten hatten sich erhoben, sie wollten stehen ihr Weihnachtslied singen. Andere hielten die Hände im Schoß gefaltet und blickten unverwandt in den Christbaum. Es sah aus, als sprächen ihre von Lieb bezeugten Lippen zu einem Unlichtbaren, das sie im Lichterglanz haupteten. Und einige lächelten stumm und sahen verwundert in den hellen Schein.

„Sich zu etwas aus den Gatten gemeinliche Bekanntschaft erwacht und von unzeren Weihnachtsvorbereitungen gepöden. Wollte ich, daß die Frau eine sehr hübsche, ausgebildete Stimme hat? Sie wird uns heute alle Weihnachtslieder singen, nur ein paar kurze Verse; denn von unzeren Leuten sind einige schwärzliche, die würden sich ungeduldig.“

„Frage Sie mit Stauern.“

Aber Frau Bonrat hatte sich wieder praktischen Dingen zugewandt. Große mandelgeschmückte Guehlfuppe wurden eben aufgestellt. Und die Haushälterin brachte einen Stob weinachtlicher Wildkräuter herbei, mit denen jedes Gebed geschmückt werden sollte.

„Sie bewunderte die seine Zeichnung.“

„Dreher Siebner entwirft sie mit jedes Jahr.“

brachte Einladung von Herrn und Frau Bonrat vor, zum Mittagessen am Neujahrstag. Die Wälschli, die ihn vor einer Woche noch erfreut hätte, mühte ihn im ersten Augenblick fremd an. Sie erinnerte nicht an einen fast vergessenen Abend und daran, daß ihm diese Frau Lucia durchdacht hatte wie ein Wälscher. Er war in Gedanken noch bei seinem Mißfahnen. Seine eigene Aufregung, die er mit guter Miene und für ein sicher ins Auge gefashtes Ziel gemacht hatte, war schließlich in ihm Weiblich geworden und hatte ihn in die warme Umgebung dieses Abends hineingezogen. Und er sah Elses lebendigen Blick wieder vor sich und ihre behutamen hellen Hände. Er begab sich in seine Abgründe des Nachdenkens; aber es war ihm klar, daß seiner Frau die Gedanken natürlich waren und ihr gut anstanden und daß sie sie künftig nicht entdecken sollte.

„Als sie hereinkam, hellen Auges und mit rosigem Miene unter der Bekämige, sagte er: „Nun, hat der Club seine Sitzung beendet?“

„Der Club? — Ach ja, Herr Wolzengrad, ein Club ist gegründet und er bleibt bestehen, und er hat beschlossen, das ganze Jahr jeden Tag Weihnachtsessen zu feiern.“

„Es ist ihr machts gleich gründlich“, sagte Otto. „Erzähl mir das, und laß dir erst den Mantel abnehmen.“

„Sie setzte sich zu ihm. Natürlich ist es Ladita, die das so ausgeprochen hat. Wir wanderten noch ein wenig, als wir alle gingen unter dem Tannenbaum, und ich sagte, wie gut sie die doch alles gemacht habe. Sie antwortete, man könne nur Weihnachtsessen feiern, wenn jeder Tag Weihnachtsfest ist. Ich wollte wissen, wie sie das meine, aber sie lenkte ab: ich würde es selber erfahren. Crit als wir uns trennten, hielt sie mir die Hand fest und sagte: „Die Liebe ist für immer geboren, nicht nur für heute. Ihr Tag ist allezeit.“

Herr Wolzengrad antwortete nicht. Er betrachtete den Rauch seiner Zigarette, und nach einem Schweigen fragte er: „Und du bist zufrieden mit deinem Christbaum?“

„Ganz zufrieden. Und jetzt feiern wir zusammen, du und ich.“



50 Tassen-  
Paket Fr. 1.70  
-90

# BANAGO

Blut-, Muskel- und Knochen-  
Nahrung  
NAGO Chocolat OLTEN

## Fürsorgebericht für Ausgewanderte

Der Fürsorgebericht für Ausgewanderte in Genf hat, wie er in seinem letzten Jahresbericht meldet, infolge der gewaltigen und verheerenden wirtschaftlichen und politischen Umwälzungen auf allen Gebieten eine stets steigende Zahl von Fällen zu betreuen. Diese wichtige und besonders in heutiger Zeit dankenswerte Demagogie umfasst die Fürsorge um auszuwandere, sowie auch für notleidende Ausländer in der Schweiz. Es handelt sich also immer um Fälle, die in der Schweiz ihrer Versorgung haben oder dorthin zurückkehren und die eine Behandlung in zwei oder mehreren Ländern erfordern. Bald gilt es einer ausländischen Familie die nötigen Mittel zu beschaffen, um ihrer Vertriebung zu fähigen oder einem bewährten Auslandschweizer, der die Verbindung mit der Heimat verloren hat, sich aber danach sehnt, seinen Lebensabend hier zu verbringen, zur Rückkehr zu verhelfen und eventuell nach Verwandten hier zu suchen, die bereit sind, dem alten Mann ein Heim zu bieten. Es ist nicht verwunderlich, daß sich in den letzten zwei Jahren auch die Fälle heimkehrender Schweizer, die sich trotz grossen Anstrengungen kaum mehr halten können, vermehren. Daneben nehmen vor allem vorwiegend soziale und armenrechtliche Angelegenheiten stark in Anspruch. Hier muß einem pflichterfüllten Vater, dort einer solchen Mutter nachgeholfen werden, die ins Ausland oder übersee gehen und nicht für ihre hinterlassenen Kinder sorgen. Dazu gefehlt sich noch das stets wachsende Heer der Flüchtlinge und Heimatlosen, für welche die Fürsorgestelle eine Auskunftsstelle (Service de renseignements) eingerichtet hat, wo sie beraten und an die für sie speziell in Frage kommenden Flüchtlingsstellen gewiesen werden. Dabei kommen der Auskunftsstelle die vielen guten Beziehungen zu in- und ausländischen Kommissaren, Fürsorgestellen, Behörden, zu den Zweigstellen und Korrespondenten der eigenen Organismen.

\* Schweiz, Zweig des internat. organisierten „Migration Service“.

tion bei Vorbereitungen auf Auswanderung, Beschaffung von Dokumenten, Wisa etc. sehr zufließen. Da die Schweiz für die Flüchtlinge nur Transitland sein kann, sind besonders weitere Emigrationsmöglichkeiten zu prüfen und Fürsorgeeinrichtungen während der Wartezeit im Zusammenhang mit den anderen Flüchtlingsorganisationen im Notfall zu treffen.

## Eine Gelegenheit

Haushaltungsführung und italienische Sprache zu üben, bietet die Tessiner Sektion des Vereins Freundinnen junger Mädchen in Lugano. Neben Pensionärinnen werden Haushaltungsschülerinnen als Halbpensionärinnen aufgenommen, welche die italienische Sprache und den Haushalt durch Arbeiten im Pensionärsheim und durch Unterricht in der Frauenarbeitschule Lugano erlernen können. Die Kurse dauern 6-9 Monate, Haushaltungsschülerinnen bezahlen 80 Franken pro Monat. Ein frohes und gesundes Zusammenleben aller Mädchen, gemeinsame Besprechungen über Lebensfragen und fünftägige Aufgaben in Haus, Familie, Vaterland und Kirche, sind vorgesehen worden. Turnen, Spiele und Ausflüge dienen der körperlichen Erfrischung. Die Leiterinnen, welche dem nun auf neuer Grundlage stehenden Pensionärsheim vorstehen, wollen ihren jungen Schülerinnen eine frohe und lehrreiche Zeit bereiten.

Nähere Auskunft: Casa famiglia (Evangelisches Töchterinstitut), Lugano, Via cantonale 14.

## Berichtigung

Wir hatten, getüht auf entsprechende Notizen in verschiedenen Blättern, in Nr. 36 vom 9. September 1938 unter „Spreizung ins Ausland“ gemeldet, Königin Farida von Ägypten habe an einer Denkmaleinweihung nicht

teilzunehmen gewünscht, da sie ein anderes als das vorgeschriebene Zeremoniell dabei gewünscht hätte. Dazu teilt uns nun die ägyptische Gesandtschaft in Bern mit, daß dies eine falsche Meldung sei, denn eine solche Denkmaleinweihung habe überhaupt nicht stattgefunden. Wir bedauern diesen Irrtum und begrüßen die uns nun von offizieller Seite gemachte Mitteilung, da sie uns gestattet, ihn zu berichtigen.

## Von Kursen und Lagungen

**Wochenend-Lagung**  
des  
R. U. P. Weltaktion für den Frieden, Schweizer Zweig  
18./19. März  
in Bad Gutenberg bei Rangenthal.

**Die Außenpolitik der Schweiz**  
Die Schweiz und der Völkerverbund, (Dr. C. Spühler).  
Die Neutralität im Lichte der Schweizergeschichte (Harrer Max Gerber).  
Die Schweiz und das Flüchtlingsproblem (Dr. Robert Meyer).  
Beginn: Samstag, 18. März, abends 7 Uhr (gemeinames Nachessen, nachfolgend erstes Referat).  
Schluß: Sonntag gegen abend.  
Pension Fr. 6.50, Rückgeld Fr. 2.—.  
Anmeldungen und Anträge nimmt entgegen das Sekretariat des Schweizer R. U. P., Gartenhofstraße 7, Zürich 4, Tel. 36056.

## VI. Internat. Kongress für hauswirtschaftlichen Unterricht

Kopenhagen, 21. bis 26. August 1939.  
Aus dem Programm:  
22. Aug.: Fortschritte im hauswirtschaftlichen Unterricht seit 1934 in Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden, u. a. m.  
23. Aug.: Wie kamt in der hauswirtschaftlichen

Schule die harmonische Entwicklung des jungen Mädchens erreicht werden? Betrachtung vom geistigen, moralischen, sozialen und wirtschaftlichen Standpunkte aus.

24. Aug.: Hauswirtschaftlicher Unterricht im Hinblick auf familiäre, soziale und wirtschaftliche Fragen.  
25. Aug.: Moderne Mittel wie Film und Radio in Anwendung im hauswirtschaftlichen Unterricht. Erfahrungen und Resultate. Weitere Besichtigungen an allen Tagen.  
Programme und weitere Auskunft durch das Internationalen Büro für Hauswirtschaftlichen Unterricht, Fribourg.

## Berichtungs-Anzeiger

Bern: Schweiz. Bund abstinenten Frauen (Ortsgruppe Bern), Dienstag, 21. März, 20 Uhr, im „Bären“, Zeughaus, 31: Vortrag von Dr. jur. Suzanne Rost (Zürich): „Was kann ich für die Heimat tun?“  
Zürich: Lyceumklub, Mittwoch, 26. März, 17 Uhr, Multifunktion. Anna Roner: Vortrag am Klavier: „Johannes Brahms im Schumann-Kreis“. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.  
Reaktion.  
Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Simitzstraße 29, Telefon 32.203.  
Reaktion: Anna Herzog-Süder, Zürich, Freudenbergstraße 142, Telefon 22.608.  
Wochenchrift: Selene David, St. Gallen, Telf. 19.

Neue gediegene  
**Konfirmandenkleider**  
bei  
**MÜLLER Sommerau**  
THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

**Rubis**  
LETZTE FRÜHJAHRNEUHEITEN  
WÄSCHE  
STRUMPFE  
KLEIDER  
BLUSEN  
PULLOVER  
ELEGANT PRAKTISCH CHIC  
**MAISON RUBIS S.A.**  
ZÜRICH - BASEL - BERN - LAUSANNE

„Fancy“  
Getrocknete Aprikosen  
Kisten von 12 1/2 kg netto  
Getrocknete Zwetschgen  
kaufen Sie jetzt günstig bei  
**Hans Giger, Bern**  
Lebensmittel-Großimport  
Tel. 22735

Das Schweizerische Wirtschaftsarchiv in Basel  
ersucht um möglichst unentgeltliche Ueberlassung folgender Jahrgänge u. Einzelnummern des **Schweizer Frauenblattes** zur Vervollständigung seines Bestandes:  
**Jahrgang I = 1919** ganz  
" II = 1920 ganz d. h. von Nr. 1-52 ist vom Hauptblatt nur Seite 1/2 da. Seite 3/4 fehlt.  
" III = 1921 von Nr. 1-9 und 49-52 fehlt ebenfalls Seite 3/4.  
**Einzelnummern:**  
1923 = Nr. 10-16, 32, 51  
1924 = Nr. 9  
1925 = Nr. 3, 4  
1926 = Nr. 10, 11  
1929 = Nr. 25  
1931 = Nr. 46, 50  
1933 = Nr. 33  
Gefl. Angebote sind erbeten an Fr. R. Goettshewim, Präsidentin der Frauenzentrale, Pelikanweg 9, Basel.

**Letten-Egloff's**  
Teigwaren sind von besonderer Güte.  
Fabrik gegründet 1845 in Weinfelden

**MAISON Corin**  
Handelshof, Uraniastr. 35  
Telephon 52939 Zürich 1

corssets - individuels  
moderne büstenhalter  
elegante wäsche  
feine strümpfe

**Lüthi** Coiffeur  
Zürich 4  
Badenerstraße 89, vis-à-vis Bezirksgebäude  
Bekannt für feinen Service Telephon 51141  
Dauerwellen Fr. 10.-  
Für dieses Inserat vergütet ich 10%

**Frauenbildungsschule**  
Neumünsterallee 1 Zürich 8  
der **Wilhelm Schultheß-Stiftung** im orthopädischen Institut, bietet jungen Mädchen Gelegenheit sich theoretisch und praktisch auszubilden in Haushalt und Pflege, Erziehung, Fürsorge und Anstandsarbeit, ermöglicht in zwei Jahren eine **Berufsausbildung** mit guten Aussichten für Anstellungen in Familie und Anstalt. Sie ist zugleich eine Grundlage für eine weitere Ausbildung in Krankenpflege und sozialer Fürsorge und auf dem Gebiete der Orthopädie, Stipendienmöglichkeiten. Eigene Stellenvermittlung.  
Kursbeginn: Mai. Kursdauer: 2 Jahre. **Schlußprüfungen, Diplom.** OF 24409 Z  
Mündliche Auskunft über Berufsfragen und -Aussichten erteilt ein Mitglied der Arbeitsgemeinschaft oder die Schulleiterin: **Claire Hallauer-Schultheß.**

**Lästige Haare**  
entfernt  
konkurrenzlos, kürzeste Behandlungsdauer, Enderfolg garantiert, mit Diathermie und Präparat-Doppel-Verfahren  
Prospekt Tel. 79355 Fr. Schärer  
Zürich **Helha** Bahnhofstr. 94

**Thee Wickevoort**  
Ia. China-Thee \* Indische Thee \* Ceylon-Thee  
**D. HUY, Zürich, Storchengasse 16, Tel. 36.114**

**Haushaltungsschule**  
In prächtiger und gesunder Gegend gelegen  
gute eingerichtete  
leitet junge Mädchen zu selbständiger Führung des Hauswesens an  
Unterricht und Umgangssprache französisch, Spanisch, Sport, Musik, Prospekte und Auskunft durch die Leiterin Mme. Anderföhren  
**Ecole nouvelle ménagère, Jongny sur Vevey**

Bandagen- und Sanitätsgeschäft  
**A. Ammann-Notz**  
Bandagist, Orthopädist Tel. 75.141  
Löwenstraße 31, Zürich  
Krampfadernstrümpfe nur vom Fachgeschäft

**LUZERN Hotel Waldstättnerhof**  
beim Bahnhof  
**Hotel Krone**  
am Weinmarkt  
Alkoholfreie Weine, Stiftung des gemeinnütz. Frauenvereins Sektion Stadt Luzern. P 137/12

Große Freude bereiten:  
**Handarbeiten**  
Holen Sie sich den fachkundigen Rat und das Material in dem bekannten Handarbeitsgeschäft am  
Limmatquai 62 (b. Rathaus)  
**Bethy Schaller, Zürich**

**Sommerkurs** auf hauswirtschaftl. Grundlage  
**für junge Mädchen**  
im Landhaus Rebstock, SEEBURG, Luzern, Mai-Oktober  
Ziel: Schulung von jungen, bereits berufstätigen, studierenden oder beruflich noch unentschlossenen Mädchen durch gemeinsame Arbeit, Besprechungen u. Zusammenleben  
Fächer: Hauswirtschaft, Gartenbau u. Kinderpflege, Besprechungen über soziale und kulturelle Fragen, Basteln und Handfertigkeit zur Beschäftigung von Kindern und Kranken, Auf Wunsch Unterricht in deutscher oder französischer Sprache.  
Lehrkräfte: Je eine diplomierte Hauswirtschaftslehreerin, Gärtnerin, Kinderschwester und Sprachlehrerin.  
Erholung: Turnen, Rudern, Schwimmen, Singen und Wandern.  
Litung: Frauclen Helene Nager, Landhaus Rebstock, Seeburg b. Luzern.  
Aufnahmebedingungen: Alter 16 bis 24 Jahre.  
Preis pro Monat: Fr. —

**Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund**  
empfeilt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:  
**Stellenvermittlung des Verbandes Aarau:** Rohrerstraße 24, Tel. 881  
**Stellenvermittlung des Verbandes Basel:** Weiherweg 54, Tel. 25.017  
**Stellenvermittlung des Verbandes Bern:** Bahnhofplatz 7, Tel. 33.135  
**Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen:** Blumenaustr. 38, Tel. 23.349  
**Stellenvermittlung des Verbandes Zürich:** Asylstraße 90, Tel. 24.080

Wienerli  
offen und in Dosen  
Qualitätsvergleich überzeuge  
**Frankfurterli**  
eine Ruff-Spezialität  
**OTTO RUFF ZÜRICH**  
WURST- UND CONSERVEN-FABRIK